

# Rhein- und Lohn-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Bezug des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lohn-Anzeiger“ kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 2.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 6.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Wagenlen sind im „Rhein- und Lohn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die 6-gelaperte Nonpareilzelle oder deren Raum mit 50 Pfg., die Restamezelle mit Mk. 1.50 berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt jeglicher Rabatt fort.

Begründet 1878. Druck und Verlag: Müllersche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten. Begründet 1878

Nr. 88

Nastätten, Donnerstag, den 28. Juli 1921

44. Jahrgang

## Steuer von Lohn und Gehalt.

Die endgültigen Bestimmungen.

Die Novelle vom 11. Juli 1921 betreffend die Besteuerung von Lohn und Gehalt ist soeben im „Rhein- und Lohn-Anzeiger“ veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten. In der Hauptsache ist in diesem Gesetz folgendes vorgesehen:

Artikel 1. Paragr. 45. Arbeitslohn im Sinne des Gesetzes sind alle Einkünfte, die in öffentlichem oder privatem Dienste beschäftigte oder angestellte Personen aus dieser Beschäftigung oder Anstellung beziehen, ferner auch Wartegelder, Ruhegehälter usw.

Paragr. 46. Der Arbeitgeber hat vom Arbeitslohn einen Betrag von zehn vom Hundert unter Berücksichtigung der vorgesehenen Ermäßigungen für Rechnung des Arbeitnehmers einzuhalten.

Der Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohnes ermäßigt sich:

1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau

a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden um je 0,10 Mark für je zwei angefangene oder volle Stunden,

b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen um je 0,40 Mark täglich,

c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen um je 2,40 Mark wöchentlich,

d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten um je 10 Mark monatlich.

2. Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind:

a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden um 0,15 Mark, für je zwei angefangene oder volle Stunden,

b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen um 0,60 Mark täglich,

c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen um 3,60 Mark wöchentlich,

d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten um 15 Mark monatlich.

Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitslohn beziehen, werden nicht gerechnet.

8. Zur Abgeltung der nach Paragr. 13 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge (Werbungskosten, Schulzinsen, Aufwendungen für Versicherungen, Berufsverbände, gemeinnützige und politische Zwecke usw.):

a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden um 0,15 Mark für je zwei angefangene oder volle Stunden,

b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen um 0,60 Mark täglich,

c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen um 3,60 Mark wöchentlich,

d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten um 15 Mark monatlich; auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zulässig, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des Paragr. 13 den Betrag von 1800 Mark um mindestens 150 Mark übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Stehen Abzüge in wirtschaftlichem Zusammenhang mit anderem Einkommen als Arbeitslohn, so sind sie zunächst von dem anderen Einkommen abzuziehen; nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung des Arbeitslohnes einbezogen. Für die nach 1, 2 abzuziehenden Beträge ist der Familienstand des Arbeitnehmers am 1. Oktober des vorangegangenen Jahres für ein Kalenderjahr maßgebend. Der Reichsminister der Finanzen kann einen anderen Stichtag festsetzen. Besteht ein Steuerpflichtiger neben den laufenden Bezügen sonstige, insbesondere einmalige Einnahmen (Lohnen, Gratifikationen usw.), so wird der von diesen Einnahmen einzubehaltende Betrag von zehn vom Hundert ohne Berücksichtigung der oben vorgesehenen Beträge abgezogen. Pfligt sich bei vorübergehender Arbeit im Ausland die Arbeitszeit nicht feststellen, so kann an Stelle der Ermäßigungen nach Absatz 2 eine feste Ermäßigung von 400 Mark des Arbeitslohnes treten.

Paragr. 47. Die im Paragr. 46, Absatz 2 Nr. 2 vorgesehene Ermäßigung ist auf An-

trag auch für mittellose Angehörige zu gewähren, die von dem Steuerpflichtigen unterhalten werden. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, sich vor Beginn eines Kalenderjahres oder vor Beginn eines Dienstverhältnisses von der Gemeindebehörde seines Wohnortes ein Steuerbuch ausstellen zu lassen. Weist der Arbeitnehmer vor Ablauf des ersten Kalendervierteljahres oder vor Beginn eines Dienstverhältnisses nach, daß die Zahl der Personen, für die der Abzug am Arbeitslohn sich gemäß Paragr. 46 Absatz 1 Ziffer 2 und Paragr. 47 ermäßigt, um wenigstens zwei größer ist, als im Steuerbuch angegeben, so hat die Gemeindebehörde auf seinen Antrag diese Tatsache im Steuerbuche zu vermerken. In diesem Falle tritt die Ermäßigung für die neu hinzukommenden Personen bei der ersten Lohnzahlung im zweiten Kalendervierteljahr in Kraft.

Artikel 2. Das Gesetz zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 21. Juli 1920 wird aufgehoben.

Artikel 3. Die Ermäßigungen des einzubehaltenden Betrages nach Paragr. 46 Absatz 2 Nr. 3 treten bei jeder Lohnzahlung ein, die nach dem 31. Juli 1921 erfolgt; in denjenigen Fällen, in denen Abzüge im Sinne des Paragr. 13 nicht schon beim Steuerabzug in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 berücksichtigt sind, erhöhen sich zum Ausgleich dieser Abzüge, die im Paragr. 46 Absatz 2 Nr. 3 vorgesehenen Ermäßigungen für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn:

a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden auf 0,40 Mark für je zwei angefangene oder volle Stunden,

b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen auf 1,40 Mark täglich,

c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen auf 8,40 Mark wöchentlich,

d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten auf 85 Mark monatlich.

Wenn das gesamte steuerbare Einkommen den Betrag von 24000 Mark nicht übersteigt, so gilt die Einkommensteuer vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. April 1921 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes durch den für diese Zeit vorschrittsmäßig bewirkten Steuerabzug als getilgt.

Wenn das gesamte steuerbare Einkommen den Betrag von 24000 Mark übersteigt, werden auf die endgültige Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 die in der Zeit vom 1. April 1921 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes vom Arbeitslohn einbehaltenen und vorschrittsmäßig verwendeten Beträge angerechnet.

Artikel 4. Die Vorschriften des Artikels 3 treten mit Wirkung vom 1. April 1921 in Kraft.

## Die Erfüllung des Ultimatum.

Deutschland bietet weitere 240 Millionen an. Deutschland hat der Reparationskommission die Einlösung sechs weiterer hinterlegter Wechsel von je 10 Millionen Dollar, zusammen also 240 Millionen Goldmark, angeboten.

Mit der Dedungsfrage der Goldmilliarde hat sich auch eine Konferenz im Reichsfinanzministerium beschäftigt, an der hervorragende Vertreter der Industrie und Finanz teilnahmen. Wie verlautet, hat bei dieser Beratung der Reichsfinanzminister Mitteilung gemacht, daß die nötigen Goldwerte zur Bezahlung der Goldmilliarde vorhanden seien, und wir diese bis zum festgesetzten Termin im August begleichen werden.

## Die Organisation der Sachleistungen.

Beim Reichsministerium für Wiederaufbau ist ein Beirat für Reparationsfragen aus Mitgliedern des Reichsrats und des Reichstags, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus Industrie, Handel, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft gebildet worden. In seiner ersten Sitzung sprach der Beirat die Organisation der Vergabe der Reparationslieferungen durch den Reichskommissar zur Ausführung von Aufbautarbeiten in den zerstörten Gebieten.

Reichsminister Dr. Rathenau schilderte den Gang und den derzeitigen Stand der Verhandlungen über die Finanzierung der Reparationslieferungen und ihre Bewertung und erläuterte die Ziele, die durch die Warenlieferungen für den Wiederaufbau verfolgt werden. Soweit die Bestellungen zu Reparationszwecken nicht auf dem Wege der freien Vereinbarung zwischen Besteller und Lieferanten unmittelbar erfolgen, werden Leistungsverbände in Tätigkeit treten. Ihre Aufgabe wird es sein, die Lieferungen, deren Umfang sich übrigens erst nach Abschluß der schwebenden Verhandlungen überblicken lassen wird, unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Länder und Landesteile, sowie der Berufsgruppen aufzubringen. Ein Zusammenschluß der Leistungsverbände soll auf dem Wege der Selbstverwaltung die Entgegennahme, Auslieferung und Durchführung der Aufträge sichern.

In der Aussprache ergab sich allgemeines Einverständnis mit den Auffassungen und Absichten des Ministeriums. Dabei wurden wertvolle Anregungen gegeben, denen der Minister Prüfung und Berücksichtigung in Aussicht stellte. Insbesondere trat er mit Entschiedenheit dem Wunsch bei, zu verhindern, daß unberechtigte Reparationsgewinne erzielt würden. Der Minister schloß mit Worten des Dankes und mit der Bitte an den Beirat, dem Wiederaufbauministerium weiterhin beratend zur Seite zu stehen.

## Immer noch keine Ruhe.

Die „Auflösung“ der Insurgentenbanden.

Das sogenannte Liquidationskomitee der Polen im oberschlesischen Aufstandsgebiet scheint nach allen vorliegenden Meldungen seine Aufgabe, die Formationen der Aufständischen zu liquidieren, nicht zu erfüllen; es wird vielmehr eine Vereinigung von Insurgentenführern gebildet, die die Organisationen der Insurgenten mit allen Mitteln zu festigen sucht; das trifft vor allem für das Hauptkomitee in Schoppinitz, dem bisherigen Sitz Korzantys, zu.

## Neue Angriffe polnischer Banden.

Nach einer kurzen Ruhepause lebten die Schießereien im gesamten Abittmungsgebiet wieder auf. In den letzten Nächten war es in und um Kattowitz so lebhaft, daß man annahm, es tobe hier eine wilde Schlacht.

In den Ort Brynow im Kreise Kattowitz drangen Banditengruppen ein, werten die friedlichen Bürger aus dem Schlaf, schleppten diejenigen, denen man besonders abelgünstig war, auf die Straße und nahmen zwei Personen, die in der Heimkehrbewegung eine führende Rolle einnehmen, mit. Zahlreiche Häuser in Brynow haben mehr oder minder starke Beschädigungen durch Treffer erlitten. In Gleiwitz, Königs- hütte und Hindenburg werden ähnliche „Söldentaten“ ehemaliger Insurgenten gemeldet.

## Im englischen Gebiet ist Ruhe.

Im deutlichen Kreise ist dagegen alles ruhig. Dort wissen die Engländer musterhafte Ruhe und Ordnung zu halten. Sie schicken von dort aus von Zeit zu Zeit auf Lastwagen stärkerer Patrouillen in besonders gefährdete Ortshafte und sehen auch sonst, wo es immer auch mangelt, nach dem Rechten. Das Hauptquartier der englischen Besatzungstruppen ist jetzt endgültig von Groß-Strehlitz nach Beuthen verlegt.

## Le Rond bleibt doch.

Die Abreise Le Ronds ist im letzten Augenblick nicht zustande gekommen, weil kurz vorher ein Gegenbefehl aus Paris eintraf, der anordnet, daß Le Rond in Oberschlesien bleibt. Man glaubt, daß diese Änderung in den Dispositionen damit zusammenhängt, daß sich Le Rond gegenüber dem englischen Standpunkt durchsetzen soll.

## Frankreichs Truppentransport.

Die Ansicht der Reichsregierung.

Der französische Botschafter Laurent hat im Auswärtigen Amt angefragt, ob Deutschland bereit sei, für den Transport einer französischen Division nach Oberschlesien die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Der Außenminister Dr. Rosen hat dem Botschafter geantwortet, daß die deutsche Regierung bereit sei, bezahllich der Truppentrans-

porte den Bestimmungen des Versailler Vertrages nachzukommen. Indessen sei sie der Auffassung, daß das Erreichen um Förderung von Truppentransporten nur im Namen der Gesamtheit der drei Mächte, nicht von einer allein gestellt werden könne. Sie bitte daher um Mitteilung, ob dieses Ersuchen im Namen der drei Okkupationsmächte gestellt sei. Diese durchaus berechtigte Anfrage hat natürlich in Frankreich einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, um so mehr, als auch England den gleichen Standpunkt in Paris offen vertreten hat. Die Pariser Blätter sprechen schon wieder von dem Versuch, England und Frankreich zu entzweien. Sie betonen, daß dieser Versuch Deutschland noch teurer zu stehen kommen werde, wie der gleiche zur Zeit des Waffenstillstandes. Mit der Befestigung des Ruhrgebietes wird bereits wieder offen gedroht.

Jedenfalls scheint Frankreich fest entschlossen zu sein, in dieser Frage nicht nachzugeben. Man erwägt bereits ernsthaft, falls die deutsche Regierung einen ungeführten Transport durch Deutschland nicht gewährleisten sollte, die Truppen über Danzig nach Oberschlesien zu entsenden. Diesem Versuch aber sind bereits die Danziger Arbeiter entgegengetreten. In einer Versammlung ihrer Funktionäre wurde beschlossen, jede Arbeitsleistung, die hiermit in Verbindung stehe, zu verweigern. Inzwischen hat General Foch bereits die in Nancy stationierte 11. französische Division als Truppenverstärkung für Oberschlesien bestimmt. Der französische Botschafter in Berlin soll gleichzeitig aufgefordert sein, von der deutschen Regierung die Stellung von 10 Zügen für den Transport der Division in Mainz zur Verfügung zu stellen. Bleibt Frankreich also trotz des deutschen Standpunktes und trotz der ersten und wiederholten Mahnung Englands in dieser Frage auf seinem Standpunkt beharren, so gewinnt es andererseits den Anschein, als ob es in den anderen oberschlesischen Fragen England Zugeständnisse machen wolle. Bei den zahlreichen Verhandlungen in Paris und London scheint Frankreich nach Pariser Blättermeldungen einwilligen zu wollen, daß von einer Sachverständigenkommission Abstand genommen wird, und daß der Oberste Rat am 3. oder 4. August nunmehr zusammentreten soll. Diesem Vorschlag werde wohl auch England zustimmen.

## Das hungernde Rußland.

Gefahr für die Sowjets.

Die zahlreichen Meldungen über die entsetzliche Hungersnot in den großrussischen Wolga- und Dongebieten, der „Getreidekammer Europas“, sind jetzt auch von der Sowjetregierung bestätigt worden. Der Aufruf Maxim Gorkis an Gerhart Hauptmann sowie Gorkis Abreise nach Deutschland sind auf Veranlassung der Sowjetregierung erfolgt. Das ist durchaus verständlich, denn die furchtbare Katastrophe bildet augenblicklich unzweifelhaft die größte Gefahr für die Sowjets. Die Verzwelfung der zu Millionen stichenden Landbevölkerung, unter der zu allem Glanz noch die Cholera verheerend wüthet, ist so groß, daß sie alle Schranken durchbricht. Die deutsche Reichsregierung erwägt bereits, auf welche Weise sie den unglücklichen Russen Hilfe zukommen lassen kann. Es kommt dabei in erster Linie natürlich nur die Ueberführung von Arzneimitteln durch Vermittlung des Roten Kreuzes und die Stellung von Ärzten in Frage.

Auch der in Paris tagende Ausschuss der russischen Antirevolutionäre hat seine Bereitwilligkeit zu sofortiger Hilfeleistung erklärt. In Frankreich selbst scheint man dagegen noch sehr geteilter Ansicht zu sein. Jedenfalls betont der „Figaro“, daß seine Hilfe solange unmöglich sei, als die Sowjets noch regierten. Es ist selbstverständlich, daß alle, die zur Hilfe bereit sind, von der Sowjetregierung Garantien dafür fordern werden, daß die gewährte Hilfe der gesamten Bevölkerung zugute kommt.

## Ein Helden-Gedenktag.

Erinnerung an S. M. S. „Altis“.

Vor 25 Jahren, am 28. Juli 1896, traf in Deutschland die Trauerbotschaft von dem am 23. Juli erfolgten Untergang des kleinen Kanonenbootes „Altis“ beim S.-D.



Vorgebirge der Schanung-Halbinsel ein, bei dem 5 Offiziere und 68 Mann den Tod in den Wellen gefunden hatten. Ganz Deutschland empfand tiefen Schmerz um diese wackeren Seeleute sowie um den Verlust des Schiffes, das sich 9 Jahre lang hervorragend im Stationsdienste im fernen Osten bewährt hatte. Aber die Trauer wurde eine stolze, als bekannt wurde, in welcher tapferen und edler Art die Besatzung ihr Leben fürs Vaterland gelassen hatte. Als das auf ein Felsenriff aufgelaufene Schiff zerbrach und das Achterschiff zu versinken drohte, brachte der Kommandant, Kapitänleutnant Braun, ein dreifaches Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Zu gleicher Zeit stimmte die Besatzung das Flaggengesang „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ an; dann verschlang sie das Meer. Staunend vernahm die Welt die Kunde von dem Heldentum deutscher Seeleute.

### Ein Minister als Münzfälscher?

#### Selbstmord des bayerischen Ministers v. Frauendorffer.

Der bayerische Staatsminister von Frauendorffer, der bisherige Leiter der bayerischen Zweigstelle des Reichsverkehrsministeriums, hat sich in dem Dorfe Gelselgasteig an der oberen Isar erschossen.

Durch diesen Selbstmord des Ministers gewannen einige dunkle Gerüchte, die sich schließlich zu offenen Anklagen des „Miesbacher Anzeigers“ verdichteten, ein ganz anderes Aussehen als bisher. Der „Miesbacher Anzeiger“ erregte nämlich in München großes Aufsehen durch die Mitteilung, daß hinter gewissen Münzfälschungen niemand anders als der Minister v. Frauendorffer, ein bedeutender Münzsammler und ausgezeichneter Numismatiker, stecke. Es handelt sich um außerordentlich geschickte Fälschungen altrömischer Münzen, denen selbst die besten Kenner zum Opfer fielen. Sie wurden erst dadurch entdeckt, daß dem Direktor des Münzkabinetts von einigen sehr seltenen Münzen, von denen jedes einzelne Exemplar und dessen Besitzer ihm bekannt war, mehr Stücke zu Gesicht kamen, als bis dahin als vorhanden bekannt waren.

Kurze Zeit darauf verchied Minister Frauendorffer aus dem Amt, und es hieß, er würde nicht mehr zurückkehren. Bei der Staatsanwaltschaft soll bereits ein Verfahren gegen ihn schweben, aber alles schwebt sich aus, auch die ihm persönlich feindliche Rechtspreffe, bis der „Miesbacher Anzeiger“ das Schweigen brach. Und am Tage nach seiner Veröffentlichung erschoss sich der Minister.

Was den hohen Beamten zu diesen Verirrungen getrieben hat, ist noch nicht bekannt, es zirkulieren nur dunkle Gerüchte, wie überhaupt über der ganzen Angelegenheit noch ein recht mysteriöses Dunkel schwebt.

### Die Untersuchung im Fall Frauendorffer.

München, 25. Juli. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung in Sachen Frauendorffer eingeleitet. Die technische Anstalt, die in Frauendorffers Auftrag die Fälschate anfertigte, war in das strafrechtliche Verfahren nicht mit einbezogen, da die Nachbildung historischer Münzen nicht strafbar ist und die Firma auch schon durch die Person des Auftraggebers in gutem Glauben handelte. Die bis zu seiner Beurlaubung von Frauendorffer geleitete Zweigstelle Bayern des Reichsverkehrsministeriums erklärt einen Nachruf, in dem zum Schluß betont wird, daß Frauendorffers Verdienste und Erfolge über seinem tragischen Schicksal nicht vergessen werden dürfen.

### Deutsches Reich.

„Leistungen des Oberschlesier-Hilfswerkes. Die Sammlungen für das Oberschlesier-Hilfswerk sind in erfreulichem Fortgang begriffen. Die neuesten Meldungen aus Opatowitz ergeben, daß der Bedarf an Mitteln zur Befreiung der allerbittersten Not, die in ihrem ganzen Umfange erst jetzt nach Abzug der Insurgententruppen übersehen werden kann, ungeheuer ist. Tausende von Familien sind ohne Obdach, ohne Kleider, ohne Betten, von Nahrungsmitteln beraubt, in halberstörten Häusern. Fünf Millionen konnten für die Notstandshilfe des Roten Kreuzes in Oberschlesien, zwei Millionen für die ergänzende Flüchtlingssfürsorge aus dem Oberschlesier-Hilfswerk überwiesen werden. Alle für die Notstandshilfe, deren Leitung bei dem Delegierten des Roten Kreuzes in Opatowitz liegt, in Betracht kommenden Stellen, Gewerkschaften, konfessionelle Verbände, Frauenvereine usw. wirken in voller Einmütigkeit an der Feststellung und Aenderung der dringenden Not zusammen.“

„Englische Absichten auf Helgoland? Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, bestrebt es sich, daß die britische Admiralität der englischen Regierung eine Denkschrift bezüglich der Wiedererwerbung Helgolands für die großbritannische Flotte eingereicht hat. Die Denkschrift umfaßt den Plan einer großartigen maritimen Einkreisung Deutschlands. Dieser Tage traf im Zusammenhang mit diesen Plänen der Chefinspe-

neur der britischen Admiralität, Savel, in Helgoland ein, der die Insel während eines dreitägigen Aufenthaltes besichtigte. Wie weiter verläuft, soll der englische Delegierte im Völkerbunde, Fischer, beabsichtigen, in der Septembersitzung des Völkerbundes einen Antrag einzubringen, der bezweckt, Helgoland der Oberhoheit des Deutschen Reiches zu entziehen. An amtlicher deutscher Stelle ist von diesen feststehenden Dingen nichts bekannt.

„Die bisherigen deutschen Lieferungen. Bis zum 1. Juli 1921 sind gemäß dem Friedensvertrage bezüglich Sachlieferungen erfolgt: a) an die Entente gerichtete deutsche Angebote an Sachlieferungen im Werte von 10 459 537 578,97 Mark, b) Bestellungen seitens der Entente im Werte von 718 154 294,05 Mark. Von deutscher Seite wurden auf Grund dieser Bestellungen Sachlieferungen tatsächlich ausgeführt im Werte von 105 519 636,75 Mark. Auf die einzelnen Staaten verteilen sich die Summen der Bestellung und Ausführung (diese in Klammern) wie folgt: Frankreich 484 950 471 Mark (27 910 087 Mark), Belgien 164 452 439 Mark (76 641 841 Mark), Italien 31 167 033 Mark (296 746 Mark), Serbien 87 584 950 Mark (664 961 Mark). Die Summe der Bestellungen der Entente steht bisher zu der des deutschen Angebots also in einem starken Mißverhältnis der Entente.“

„Raub politischer Akten in Berlin. In Charlottenburg drang in Abwesenheit des Hausherrn eine siebenköpfige Bande in die Wohnung des ehemaligen russischen Obersten Freyberg ein und raubte unter Bedrohung der Anwesenden durch vorgehaltene Revolver sämtliche Akten und sonstigen Papiere. Vares Geld und Schmuckstücke wurden unangefastet zurückgelassen. Die Räuber hatten sich Eintritt zu verschaffen genutzt durch die Behauptung, sie seien Kriminalbeamte und hätten den Auftrag, die Wohnung nach wichtigen Papieren zu durchsuchen. Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich um einen politischen Raub handelt, nachdem bereits seit langem von kommunistischer Seite der Verdacht ausgesprochen war, der Oberst betriebe die Anwerbung von Freiwilligen für eine neue Armee Semenovs gegen die Sowjetregierung. Auch die russische Sowjetregierung hatte vor einiger Zeit durch ihren Berliner Vertreter bei der deutschen Regierung Protest gegen die angebliche Tätigkeit des Obersten erheben lassen.“

„Schiffer über das Kabinett Wirth. Auf einer demokratischen Veranstaltung in Remscheid hielt Reichsjustizminister Dr. Schiffer eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Ich weiß wohl, daß bei den Ministern der Entente vielfach die Auffassung herrscht, daß man uns viel größere Leistungen zutraut, als wir selbst für möglich halten. Wir haben keine Veranlassung, auf dieses für uns zweifelhafte Vertrauen stolz zu sein, denn es könnte vernichtend für uns sein. Unsere scheinbare wirtschaftliche Blüte drückt auf unsere fallende Valuta, und der Zusammenbruch, der danach folgen kann, würde furchtbarer und plötzlicher eintreten, als der Zusammenbruch vor drei Jahren, der nicht nur vielen von uns, sondern auch den Feinden ganz überraschend kam, die nicht glauben konnten, daß das siegreiche Deutschland so vollkommen zur Erde gesunken war. Genau dasselbe kann sich wieder ereignen.“ Bei Ausführungen über die Stellung des Kabinetts Wirth erwähnte Schiffer die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung, wie sie bekanntlich von wichtigen Teilen der Sozialdemokratie gefordert und betrieben wird. Seiner Ansicht nach würde eine Auflösung des Reichstages eine Erstarkung der Rechts- und Linksparteien und eine Vertreibung der Mitte bringen.“

„Staatssekretär Woge, der bisher die handelspolitische Abteilung im Auswärtigen Amt geleitet hat, ist zum Gesandten in Peking ernannt worden.“

„Im „Reichsanzeiger“ stand am gleichen Tage, an dem Staatssekretär von Frauendorffer sich das Leben nahm, die Mitteilung, daß der Reichspräsident ihm die nachgelagerte Entlassung aus dem Reichsdienst mit Ruhegehalt erteilt hat.“

„Ueber die politischen Verhältnisse auf Helgoland und die englischen Anschlussbestrebungen wird die deutschnationale Reichstagsfraktion den Reichskanzler interpellieren.“

„Die Spenden am Oberschlesier-Hilfswerk in Berlin beziffern sich schätzungsweise auf etwa dreiviertel Millionen Mark, in Hamburg kamen 1,5 Millionen Mark zusammen.“

### Die Opfer des Weltkrieges.

Spanbau, 25. Juli. Das Zentralnachweisseamt macht über die deutschen Verluste im Weltkrieg folgende Angaben: Nach den amtlichen Verlustlisten beliefen sich bis zum 31. Dezember 1920 die Verluste des deutschen Landheeres auf: Preußen 1 897 828 Tote und 3 281 873 Verwundungen, Bayern 168 718 Tote und 484 035 Verwundungen, Sachsen 123 708 Tote und 307 806 Verwundungen, Württemberg 74 227 Tote und 191 065 Verwundungen, zusammen 1 769 579 Tote und 4 214 579 Verwundungen. Dazu die Verluste der Marine mit 34 256 Toten und 31 085 Verwundungen und der Schutztruppen mit 1133 Toten und 1210 Verwundungen, also insgesamt 1 792 868 Tote und 4 246 874 Verwundungen.

Diese Zahlen sind noch nicht endgültig, da die Feststellung der Verluste noch nicht abgeschlossen ist. Die Zahl der Verwundeten ist in Wirklichkeit geringer, da auf einen Teil von ihnen mehrere Verwundungen fallen. Die Zahl der Vermissten wird augenblicklich auf ungefähr 200 000 geschätzt.

### Ausland.

#### England.

„Englands Verhandlungen mit Irland. Die erste Phase der englisch-irischen Friedensverhandlungen kann nunmehr als abgeschlossen gelten. De Valera ist im Besitz bestimmter, schriftlich formulierter Anregungen Lord Georges nach Irland zurückgekehrt. Der nächste Schritt, der zu erwarten steht, ist die Freilassung der 50 eingekerkerten Mitglieder des Sinnfeiner-Parlaments. Willt das irisch-republikanische Parlament die Anregungen Lord Georges als Grundlage für weitere Verhandlungen, so soll eine als Vertretung des irischen Volkes beglaubigte Delegation nach London entsandt werden, um dort in Vorverhandlungen über die endgültigen Friedensbedingungen einzutreten. Die Hauptanforderungen richten sich jetzt darauf, ein Einvernehmen zwischen de Valera und Craig zu errichten, zu dem de Valera bereits seine Bereitwilligkeit erklärt hat.“

„Lord George dankt für Korsantys. Korsantys hat durch den polnischen Gesandten in London um eine Audienz bei Lord George nachgesucht, um diesem persönlich über die Verhältnisse in Oberschlesien und die Notwendigkeit der Zuteilung der Industriegebiete an Polen zu berichten. Lord George hat aber in recht kräftigen Worten einen Besuch Korsantys in London abgelehnt.“

#### Polen.

„Polen will Wilna angreifen? Es treffe immer bestimmtere Gerüchte über neue Angriffspläne des polnischen Vandalengenerals Jelligowsky aus Nowo ein. Er soll bereits 250 000 Mann wohl ausgerüstet für einen bevorstehenden Angriff auf Wilna zusammengezogen haben.“

#### Schweiz.

„Neue Pläne Kaul von Habsburgs? Auf Erkundigung bei der schweizerischen Regierung ist der britischen Regierung mitgeteilt worden, daß die strenge Bewachung des früheren Kaisers Karl aufrecht erhalten wird, und daß keine Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß er noch einmal entweichen kann. Die in diesem Sinne aus Budapest verbreiteten Gerüchte kommen wahrscheinlich aus monarchistischen Kreisen, die an dem Widerstand gegen die Abtretung der weichen Bezirke Ungarns an Oesterreich beteiligt sind. — Nach einem Bericht des „Neuen Wiener Tagblattes“ hat die österreichische Regierung alle Maßnahmen und Anordnungen getroffen, um eine Reise Karls durch Oesterreich zu verhindern.“

#### Spanien.

„Schwere spanische Verluste in Marokko. In Madrid sind sehr ernste Nachrichten aus Marokko eingetroffen. Die Kabylenstämme Beni Uriaqel, Beni Hamen, Beni Busin und Guelaya haben einen furchtbaren Angriff gegen die vorgeschobenen Stellungen von Melilla gerichtet. Der Kampf soll außerordentlich heftig gewesen sein. Es wurden sofort bedeutende Verstärkungen von Ceuta abgefordert. Man sprach am Abend von mehreren Hundert Toten und Verwundeten. Es wurde auch behauptet, daß der Kommandeur der spanischen Truppen von Melilla, General Fernando Sylvestro, verwundet wurde. General Sylvestro soll wegen dieser schweren Niederlage Selbstmord verübt haben.“

Die Niederlage der Spanier bei Igueren ist von erheblich größerem Umfang, wie bisher angenommen. Die Höhe der spanischen Verluste ist noch nicht bekannt, doch sind sie sicherlich schwer. Es steht fest, daß die Eingeborenen, die sich unter den Truppen General Sylvestros befanden, ihn verrieten und zum Feinde übergingen. Der Feind scheint vortrefflich organisiert und bewaffnet zu sein. Vier Schiffe mit Verstärkungen sind nach Manilla gesandt worden. Drei weitere werden folgen. General Benninger ist in der letzten Nacht in Manilla eingetroffen, um die Leitung der Operationen zu übernehmen. General Sylvestro, der den bedrängten Truppen mit allen verfügbaren Kräften zu Hilfe eilte, blieb in dem bedrohten Ort mit seinem Stabe zurück, bis alle Truppen ihn verlassen hatten. Dann tötete er sich mit seinem ganzen Stabe. General Navarro, der die Truppen nach dem Tode des Generals Sylvestro führte, hat auch Idi-Drissi räumen müssen.“

#### Türkei.

„Der Krieg im Orient. Die neuesten Meldungen lassen kein klares Bild der Lage erkennen. Während die Griechen weiter bedeutende Erfolge melden, sprechen die türkischen Berichte von einer bisher erfolgreichen Gegenoffensive der Türken. Mustafa Kemal Pascha hat einen Aufruf an die Bevölkerung Anatoliens erlassen, in dem er betont, daß die nationale Armee von Angora sich auf Stellungen zurückziehe, die von vornherein vorgesehen seien.“

„Das orientalische Problem. Sowohl in italienischen wie in englischen Kreisen bemüht man sich, eine Verständigung in der griechisch-türkischen Frage zu erzielen. Allgemein ist man der Hoffnung, daß beide

Parteien einer Vermittlung sehr geneigt sein würden.“

„Wie der Wiener „Mittag“ meldet, sind reichsdeutsche Journalisten von der tschecho-slowakischen Regierung zu einer Studienreise in der Republik eingeladen worden.“

„Die belgische Kammer hat mit Stimmenmehrheit abgelehnt, den Frauen das Stimmrecht für die Provinzialwahlen zuzuerkennen.“

„Im Laufe des nächsten Monats wird in Brüssel eine katholische Internationale für den Mittelstand gegründet werden. Belgien, Holland, Frankreich und die Schweiz haben ihre Unterstützung bereits zugesagt.“

„Daily Chronicle“ erklärt, daß in amtlichen Kreisen von einem angeblichen Memorandum der britischen Admiralität betr. Helgoland nichts bekannt ist.“

„Bolschewistische Blätter melden, daß in Odessa eine antisowjetische Verschwörung entdeckt sein soll. Waffenverhaftungen sind vorgenommen worden.“

„Der Pariser sozialistische „Populaire“ teilt mit, daß der unabhängige deutsche Reichstagsabgeordnete Crispian bei der Jaures-Gedenkfeier, die am kommenden Sonnabend im Pariser Trocadero stattfinden soll, eine Rede halten wird.“

„Die Regierung von Bolivien hat das Protokoll über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ratifiziert.“

„Die rumänische Regierung hat den Vertrag mit Polen ratifiziert.“

„Der italienische Außenminister wird dem Ministerrat in den nächsten Tagen den Entwurf einer russisch-italienischen Handelskonvention vorlegen.“

„Nach der amtlichen englischen Statistik ist in der Woche vom 8. bis 15. Juli die Zahl der Arbeitslosen und der Arbeiter mit einmündiger Arbeitszeit um 100 000 gesunken.“

„Das schwedische Kabinett hat beschlossen, das Parlament aufzulösen; die Neuwahlen, an denen sich zum ersten Male die Frauen beteiligen werden, sollen zwischen dem 11. und 18. September stattfinden.“

„Die britische Regierung hat sich bei dem amerikanischen Gesandten „informiert“, ob die Vereinigten Staaten beabsichtigen, sich in der nächsten Sitzung des Obersten Rates vertreten zu lassen. Der Gesandte antwortete, daß er selbst der nächsten Sitzung beiwohnen werde.“

„Ein Telegramm aus Teheran besagt, daß in den Provinzen Persiens eine lebhafteste Erregung gegen die Zentralbehörde herrsche. Überall im Lande treten bewaffnete Banden auf. Ein Teil dieser Banden marschierte auf Kaswin und Teheran.“

„Die deutsche Antwortnote an Briand hat in Paris einen großen Entrüstungsummel veranlaßt, in England erkennt man dagegen den deutschen Standpunkt als korrekt an.“

„In der Frage der Entscheidung über Oberschlesien ist zwischen England und Frankreich noch keine Einigung erfolgt. England verlangt nach wie vor den Eintritt des Obersten Rates in der nächsten Zeit.“

„Die Köfener Buchdrucker haben die Arbeit niedergelegt, die bürgerlichen Blätter erscheinen nicht; den Grund des Streiks bilden Lohnstreitigkeiten.“

„Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zur Lohnsteuer.“

„Das neue italienische Kabinett Bonomi erhielt in der Kammer mit 302 gegen 136 Stimmen ein Vertrauensvotum.“

### Der freie Getreidehandel.

#### Lebhafter Umsatz seit Beginn des freien Handels.

Der Bericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats über die vergangene Woche meldet:

In dem seit vorigem Sonnabend begonnenen freien Getreidehandel in Deutschland haben sich bereits ziemlich beträchtliche Umsätze in Roggen vollzogen, da, wie vorauszusehen war, sämtliche Interessentengruppen wie Händler, Müller und Bäcker sich den ersten Grundstock frei verfügbaren Getreides und Mehlis beschaffen wollten, um damit wieder ihr in früheren Friedensjahren geübtes Geschäft beginnen und ausbauen zu können. Andererseits fehlte es aber auch an Angebot neuen Roggens nicht, und wenn auch für ihn keine Verladung bzw. bahnführende Ware Aufgebler gegen Augustabladung gezahlt wurden, so haben sich die höchsten Notierungen doch nicht immer voll behauptet. Die Qualitäten des neuen Roggens, soweit sie bisher an den Märkten in Erscheinung traten, sind überwiegend sehr gute und auch recht trockene, so daß sie sofort zur Verwendung gelangen könnten. In Weizen wurde auch diesmännliche Verladung bereits gehandelt, und die Preise stellten sich natürlich gleichfalls höher als für Augustlieferung. Bismarck erblicher Umsatz erfolgte in neuer Wintergerste, die viel in den teilweise ungewöhnlich guten Qualitäten zu Brauzwecken oder zur Graupenmüllerei und seitens der Malzfabriken begehrt wurde, während ebenso für die Verwendung als Futter eine sehr lebhafteste Frage zu befruchtig war.“



Heimliches.

Nastätten, 27. Juli 1921.

Schulturnen im besetzten Gebiet. Unter Begunahme auf Artikel 177 des Friedensvertrags von Versailles sind im besetzten deutschen Gebiet beim Turnunterricht der Schulen und Vereinen Ordnungsübungen, z. B. Aufstellen und Marschieren in Reihen und Gruppen usw. verboten worden.

Sorgt für Bricketts. Der Reichskommissar für Kohlenverteilung weist darauf hin, daß es im Interesse der Bevölkerung liegt, schon während des Sommers sich mit dem Winterbedarf an Bricketts nach Möglichkeit einzudecken.

Eine neue Aera in der Wohnungspolitik scheint in Preußen heranzuziehen. Der Wohlfahrtsminister hat nämlich für die Stadt Dortmund 85 bzw. 110 Prozent Mietzuschlag genehmigt.

Mücken hält man von Schlafenden fern, wenn man vor dem Einschlafen das Haar und die Aermel des Nachthemdes mit Nelkenöl betupft.

Hunzel, 24. Juni. Bei der gestern mittag stattgehabten Jagdverpachtung der Jagdbezirke Hunzel und Mariensfels blieb Herr Schmidt, Duisburg, der bereits Pächter der R. Bachheimer und Ehrer Jagden ist, Verbieter mit 6605 Mark und erhielt auch gleich den Zuschlag.

Braubach, 27. Juli. Der hiesige Turnverein begeht am 21. August ds. Js. in größerem Stile sein 60jähriges Stiftungsfest verbunden mit dem Gau-Geräte-Wettturnen des Rhein-Mosel-Gaues.

Diez, 26. Juli. Einen empörenden Akt der Rohheit vollbrachte der Wilhelm Funk aus Klingelbach am vergangenen Freitag. Derselbe saß in der Gastwirtschaft Schwarz beim Frühstück. Sein am Fuhrwerk angespanntes Pferd stand vor der Türe und schüttelte sich die übergeworfene Wolldecke wiederholt ab, und zwar infolge der großen Hitze und der Mückenplage.

Vom Rhein, 26. Juli. Unter den zahllosen Fremden, die gegenwärtig den Rhein bereisen, überwiegt das Ausland. Namentlich sind Holland und die Schweiz vertreten.

Rüdesheim, 25. Juli. Der Niederwald war vom Freitag bis Sonntag der Schauplatz umfangreicher Waldbrände. Im Kammerforst wütete ein zweitägiger Brand, dessen Flammen die Straße übersprangen und einen Bezirk nach dem anderen, sowie zahlreiche Getreidefelder einäscherten.

gleichfalls mehrere Waldungen vernichtet. Die Brandherde dehnten sich bis an die Weinberge hinunter. Der Schaden ist ganz außerordentlich groß.

Aus dem Rheingau, 24. Juli. Bei einer Autofahrt in Niederwalluf wurde Hugo Stinnes mit dem Kind seiner Schwägerin aus dem Wagen geschleudert und erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung in das Wiesbadener städtische Krankenhaus notwendig machten.

Wiesbaden, 25. Juli. Im Laufe der vergangenen Woche wurde in der Nähe der Eisenbahnstation Chauffeehaus von Bahnarbeitern ein Mann festgenommen, der angesehen werden kann, daß er als der Verübter mehrerer Sittlichkeitsdelikte in der Umgebung von Wiesbaden und Viebrich in den letzten Monaten in Frage kommt.

Dogheim, 27. Juli. Infolge der vielen Klagen über Felddiebstähle, forderte die hiesige Bauernschaft alle Grundstücksbesitzer zur Selbsthilfe auf.

Idstein, 24. Juli. In Wörsdorf wurde in einer der letzten Nächte Referendar Müller nebst Schwester und Dr. Pälten von mehreren Burschen überfallen und mit Latzen derart zugerichtet, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Höchst, 26. Juli. Der Arbeiter Wilhelm Fischer, der am Samstag vormittag die Landwirtswitwe Müller ermordet hat, hat sich heute mittag im Gerichtsgefängnis durch Erhängen selbst entleibt.

Frankfurt, 25. Juli. (Frankfurter Viehmarkt.) Der Preisrückgang der letzten Tage folgte heute infolge des geringen Auftriebes eine Steigerung der Viehpreise.

Vermischtes.

Eine Stadt ohne Arbeitslose! Da der Geschäftsverkehr in den Textilfabriken des thüringischen Städtchen Pöbna seit einiger Zeit recht gut ist, und sich auch die Bautätigkeit belebt hat, ist diese Stadt seit einigen Tagen ohne Arbeitslose.

Die Ursache des Grubenunglücks auf Mont Cenis. Nach Abschluß der amtlichen Untersuchung des Grubenunglücks auf der Zeche Mont Cenis teilt das preussische Oberbergamt in Dortmund mit, daß die Ursache zwar nicht mit voller Sicherheit festgestellt werden kann, da die Beteiligten ums Leben gekommen sind.

Eine halbe Million aus einem Postwagen geraubt. In München wurde ein bei der Reichsbankhauptstelle in der Ludwigstraße vorgeschaffener Postpostwagen, während der Postbeamte in der Reichsbank war, von einem mit einer Dienstmitzle versehenen Dieb mit einem Nachschlüssel geöffnet und ein Postbeutel mit einer halben Million Mark gestohlen.

Im Zuge bestohlen. Auf der Fahrt von Hamburg nach Stettin wurde einem Großkaufmann, als er seinen Platz kurze Zeit verlassen hatte, seine Handtasche mit 95 000 Mark barem Gelde gestohlen.

Unwetterkatastrophen. Ein schweres Unwetter, wie es seit Jahrzehnten nicht mehr niedergegangen ist, wütete in Herzfeld. Mehrere Dörfer im Geisbachtale sind völlig überschwemmt, so daß die Bewohner flüchten mußten.

Maschinenexplosion auf hoher See. Aus Newyork wird gemeldet, daß der Dampfer „Admiral Farragut“ mit Passagieren und Ladung an Bord durch eine Explosion im

Maschinenraum stark beschädigt wurde. Er treibt jetzt rettungslos im tiefen Nebel umher.

150 Todesurteile gegen Deutsche. In Neu-Berun ist das Gefangenenlager noch nicht aufgelöst. Dort werden noch immer 100 bis 150 Gefangene festgehalten, über die angeblich die Todesstrafe verhängt sein soll.

Tod in den Bergen. Nach einer Meldung aus Heiligenblut ist der Tourist Kurt Hofstein aus Halle a. S. durch Absturz vom Großglockner tödlich verunglückt.

Riesensämlingen österreichischer Banknoten. In Wien wurde eine Bande von Banknotenfälschern festgenommen, die Millionenbeträge ungestempelter Noten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank mit dem roten ungarischen Notenschemel auf einer eigens hierfür konstruierten Maschine verjah.

Eine neue Doktor-Spezialität. Aus Amerika und England sind Doktoren der Schönheitspflege und Schönheitskunde bei uns aufgetaucht.

Zehn Häuser niedergebrannt. Ein großer Brand brach kürzlich in einem Geschäft für Theaterdekorationen in Paris aus.

Das Land ohne Dienstmädchen. Keine russische Hausfrau hat mehr ein Dienstmädchen, denn diese Beschäftigung ist aufgehoben.

Das Schicksal der „Baterland“. Das Neuyorker Schiffsahrtsamt ist in Beratungen eingetreten, ob man den Riesendampfer „Leviathan“, die frühere deutsche „Baterland“, abbrechen oder für den Verkehr zwischen Neuyork und Southampton wieder neu herrichten soll.

Ein eigenartiger Nistplatz. In Wronau hat auf der Veranda eines Hauses ein Fliegenknäpperpärchen sein Nest in einer blumengefüllten Ampel erbaut.

Das 300 Jahre alte Deutsch-Ordensschloß in Mewe ist vollständig niedergebrannt.

Gerichtliches.

Zwei Millionen Geldstrafe für Spritschieber. Vom Memeler Wuchergericht wurde ein Spritschieberprozeß nach zehntägiger Dauer beendet.

Der Heidelberger Mörder überführt. Die Untersuchung der Fingerabdrücke des Mörders Siebert hat ergeben, daß die blutigen Fingerabdrücke auf der Brieftasche des ermordeten Wirtsaermeisters mit denen Sie-

berts übereinstimmen. Damit erscheint jeder Zweifel an der Täterschaft Sieberts ausgeschlossen. Es ist auch anzunehmen, daß die beiden an der Schweizer Grenze verhafteten Personen nicht im Zusammenhang mit dem Mörder stehen.

Handel und Verkehr.

Die Preise für das Umlagegetreide. Der Reichsernährungsminister hat untermehr die Ausführungsbestimmungen zu den Preisen des Umlagegetreides aus der Ernte 1921 bekanntgegeben.

Trotz der Trockenheit gute Mittel-ernte. Der Deutsche Landwirtschaftsrat teilt in seinem Saatenstandsbericht für Mitte Juli mit, daß die andauernde Trockenheit das Sommergetreide und besonders die Hackfrüchte und Futterpflanzen stark beeinträchtigt.

Die Wäcker und der Brotpreis. Aus gewerblichen Fachkreisen ist die auch schon von uns bemängelte Ansicht, daß vom 15. August ab ein markenfreies Brot 13-14 Mark kosten könne, als haltlos bezeichnet worden.

Berlin, 25. Juli. (Börse.) Die ungünstigen Nachrichten aus Oberschlesien sowie die bisher aufrecht erhaltene Absicht der Franzosen, der Ueberführung der neuen Truppenkörper nach dem oberhessischen Industrieviertel im Verein mit den weniger zünftig lautenden Berichten über den Stand der Saaten gaben eine weitere Anregung zu der unvermindert anhaltenden und allseitig sich geltend machenden Kauf- lust.

Erfüllung der Getreidemlage nicht möglich? Berlin, 25. Juli. Der Reichslandbund hat an die Reichsregierung und die preussische Regierung folgendes Telegramm gerichtet:

Infolge anhaltender Trockenheit droht für Sommergetreide in vielen Gegenden Miskenernte. Daher Erfüllung der Getreidemlage ohne schwere Wirtschaftsschädigung vieler Orte nicht möglich. Bitten daher, durch besondere Kommissionen im Wege der Lokalbeschäftigung Umlage schleunigst nachzuprüfen und entsprechend den veränderten Verhältnissen herabzusetzen.

Eingefandt.

Zorn, 21. Juli 1921.

Zu dem Eingefandten vom 21. 7. 21. muß ich folgendes erwidern: Wer mag wohl richtiger handeln, der Internationale Bund oder Herr Lehrer Siebert? Den Ueberichuß einer Veranstaltung der Kreisoffize abzuleistern will ich nicht verwehren, aber wir liefern Geld oder warme Sachen besser persönlich an die Waisen und Halbwaisen, denn wissen wir auch, wo es hingekommen ist. So gedanken wir der gefallenen Krieger! Was wir im internationalen Sinne denken und handeln hat nichts mit der französischen, englischen und belgischen Masse, wie Herr Siebert meint, zu tun.



# Der Herr des Todes.

Roman von Karl Rosner.

Wol Nachdruck verboten.

Er schüttelte den Kopf. Auffahrend — läh. Ein Juden ging um seine Pipe, er wollte unterbrechen, wollte etwas reden. Doch gleich darauf hatte er seinen Mund wiederum fest geschlossen und war in diesem Schweigen so erregt, daß er die starken Schläge seines Herzens fühlte.

Er hatte sagen wollen: Den verliert man nicht — nie — nie verliert man den —!

Jetzt klang der Satz in ihm und war ihm wie ein Schlüssel zu so viel ungelösten Fragen dieser Tage. Nein — den verliert man nicht — dachte er immerzu. Dabei entging ihm auch kein Laut der Stimme, die an seiner Seite sprach, die festsam eingesponnen war, als suchte sie nach jedem Wort — die von den Sorgen eines fremden Lebens redete, und die herübergriff in seine Qualen.

— als wäre ich dann gar nicht mehr ein Mensch, der seinen Platz hat, auf den er gehört, oder auf dem er, wenn er schon entwürzelt ist, vielleicht wiederum wurzeln kann —. Wie eine von den Wasserpflanzen, die nur immer treiben, käme ich mir vor —!

Perez Herrera schob den Hut ein wenig zurück und strich sich über die Stirne.

Er wußte: Ja — sie hatte ja recht —. Ein paar große Koffer habe ich — und meinen Apparat — und mein Bankkonto — das ist alles —. Aber über all das habe ich doch seit Jahren kaum mehr nachgedacht —!

Er wies es wiederum von sich und fragte, nur um sich aus seinem Suchen loszumachen und um zurück in den Zusammenhang mit ihr zu kommen:

„Haben Sie denn gar keine Verwandten — keine Freunde hier?“

„Niemand.“

Er quälte sich nach irgendeinem Worte — und fand doch keines. Da sprach sie wieder:

„Und daher kommt es doch auch, daß ich andererseits an dem Gedanken hänge —“

„Ja?“ Er sah fragend auf, denn ihm war nicht gleich völlig klar, wovon sie sprechen wollte. Und wie sein Blick auf ihr ruhte, legten sich seine Unrast, seine Qual, er wurde ruhiger. Er fühlte, daß das Grübeln über seine Lebensfragen vor diesem ratlosenden Mädchen schwand, sich wandelte zur Teilnahme an ihrem Schicksal, zum Wunsch, ihr beizustehen, ihr zu helfen.

Gar nicht loslösen konnte er den Blick von ihr.

Um ihren blaffen Mund stand jetzt ein sahaftes, schamvolles Lächeln, das ihn er-

griff. Und diese rote Seite des Schirms wab in dem hellen Sonnenlicht, das auf sie fiel, eine warmleuchtende Gloriosa um den Mädchenkopf; um dieses graue Stützen, auf dem sich die Reihersfedern leise bewegten, um das seine hellblonde Haar.

„Sehen Sie — Gott — daß er, daß unser Herr Pokorny kein Held ist, weiß ich doch! Aber da ist doch dann ein Mensch, der für mich sorgt — einer, der an mich denken muß, weil ich für ihn etwas bedeute. Vielleicht nur ein Erwerbsojekt — aber dann das doch immerhin —. Er muß an mich denken. Er darf mich nicht ganz aus den Augen lassen — ich bin ihm etwas —. Und wenn man sonst keinen einzigen Menschen hat —. Aber das klingt vielleicht überspannt — lächerlich sentimental —“

Sie schluckte, und dabei verfluchte sie noch immer dieses Lächeln festzuhalten.

Er nickte. Er hätte etwas sagen mögen, aber alles, was ihm an Worten nahe kam, schien ihm banal. Und zugleich sah ihm eine Naheheit in der Rede, daß er nicht sprechen konnte.

Schweigend gingen sie so. Als etwas beinahe Körperliches fühlten sie die Stille.

Nur der scharfe Kies knirschte leise unter ihren Füßen.

Und Perez Herrera mußte plötzlich an eine ferne, ferne Zeit denken — sah sich in einem Bild, das irgendwo herausgerissen war aus einer längst verschwundenen Vergangenheit. Da trug er Uniform — und war ein kleiner Junge von dreizehn oder vierzehn Jahren — irgendwo in einem alten sonnverhellen Garten war es, und hinter einer Hecke lachten ein paar kleine Mädchen, leuchteten ein paar weiße Sommerkleider —

Am Turm des Domes holte eine Glocke aus und läutete.

Da schwand das Bild. — Gerade über ihnen lösten sich die vollen, schweren Klänge bebend von dem Metall, sprangen hinaus und breiteten sich aus und floßen in die Welt.

„Als ob die Töne auf uns niederfielen —“ sagte er.

Sie gab nicht Antwort. Vielleicht hörte sie ihn kaum.

Ein paar Menschen kamen ihnen entgegen, schritten an ihnen vorbei — verschwanden hinter ihnen.

Sie sah zu Boden, sann und warte, ging ein paar Schritte und stand still. Und erst, als dann die Glocke oben schwieg, und als der letzte Schlag verhallte und dieses nachklingende Tönen still geworden war, sagte sie, sich zusammenraffend, beinahe gewaltfam:

„Mir ist's, als müßte das beinahe ein Erbsitz für eine verlorene Heimat sein — ich meine, für einen, der einsam geworden ist

— wenn er einen Menschen hat — oder einen Menschen weiß —. Nein, nicht von dem Herrn Pokorny rede ich da jetzt, nicht von dem letzten Schaden zur Heimat, an dem man sich festhält, obwohl man weiß, daß dieser Schaden doch nur in der Phantasie besteht —. Ich meine, einen Menschen, dem man alles sagt, mit dem man eigentlich eins ist, dem man ganz rückhaltlos vertraut — der unter den Millionen Fremder wie eine Insel ist —. Jemand, von dem man weiß: der ist wie ich, den kann ich nicht verlieren —“

Sie schwieg — und war, wie sie jetzt seinen Blick auf sich gerichtet fühlte, mit einem Male ganz von einer roten Welle überflutet.

Da sah er wieder auf den Weg und nicht. Sein Suchen fragte: Gibt es das? Sind nicht auch das nur Fäden einer Phantasie? Die hier? Vielleicht, daß sie jetzt davon träumt, und daß sie jetzt, weil sie so einsam und so ratlos ist, den Traum für Wahrheit nimmt! Nein — nein, der Glaube: Du kannst einen Menschen nicht verlieren, der ist ein Spiel —! Und seine Gedanken zogen wieder zu der kleinen Villa in der Nahe des Sees und zu der Frau, die er so tief und gläubig geliebt hatte, und die ihn nicht mehr kennen wollte —. Und standen dann bei der Erinnerung an eine andere still, bei einer, die damals ein Mädchen war, an deren Frische seine Wünsche sich entzündet hatten — und die ihm auch verloren war: Seid von Merta —.

Sie sprach. Hastig redete sie, während sie nun wiederum mehr in die Reihen der Menschen gerieten, die die Schloßbrücke überschritten und Unter den Linden längs des Zeughauses und der Neuen Wache atmeten. Ein Drängen, so, als wollte sie mit ihren Worten Geprochenes klarer begrenzen und Mißverständnisse unmöglich machen, war in ihr.

So gingen sie, bis er bemerkte, daß ihre Schritte abgerund wurden.

Sie standen still, und er sah fragend auf sie.

„Hier wohne ich,“ sagte sie und wies auf das Haus, vor dem sie standen, und reichte ihm die Hand.

Er hielt die schmale Hand einen Augenblick lang und ließ sie wieder. Sein Blick streifte das Haus, das grau und nüchtern in der Reihe ganz nüchtern Häuser stand, haarte kurz auf einem kleinen schwarzen Schilder neben der Türe: „Margarete Versteil, Pension für In- und Ausländer.“

„Sie essen zu Hause?“

„Ja, ich habe volle Pension.“

Er sah sie an und lächelte. „Also ein graves Kind —“ Aber er wußte nicht, warum er das sagte, und warum er lächelte, er war müde.

„Auf Wiedersehen abend,“ sagte er.

„Auf Wiedersehen — und schönen Tanz für die Begleitung.“

Sie klappete ihren leuchtend roten Schirm zu. — Als ob ein Licht auslösche —, dachte er.

Nun war sie im Hause verschwunden. — Da schritt Perez Herrera auf der Schattenseite der Straße nach dem Hotel. Und immer dachte er dabei an sie — an Worte, die sie gesprochen hatte, und die aus ihrem Leben kamen und Wirklinger in seinem Leben aufgerufen hatten. Die stüßten nun lönend und wollten nicht wieder schweigen.

Einen Menschen haben — zu seinem Zimmer machte er rasch Toilette, dann ging er in den Speisesaal zum Lunch. Die Zeit war vorgerückt, der Saal war schon beinahe leer.

Ein jäher Wunsch, ein paar Glas Sekt zu trinken, war in ihm. Er gab dem nach und trank rasch drei, vier Gläser. Das tat er sonst niemals. —

Aber es machte ihn doch freier, nahm ihm diese Schwere, gab seiner Müdigkeit etwas Dämmern, so daß er dann nach Tisch auf seinem Zimmer schlafen konnte.

Als er um etwa fünf Uhr erwachte, fühlte er sich wieder halbwegs frisch. Nur etwas wie der Rest eines Ungelesenen und Fremden blieb in ihm und machte ihn zerstreut, nervös.

Das war auch noch da, als er abends in den Circus ging.

Mit dem Oberstallmeister verabredete er da, daß er nun jeden Morgen reiten wolle. Ein Stalldiener sollte das Pferd, das sie zusammen wählten, täglich an das Hotel bringen und später wieder in Empfang nehmen.

Dann ging er in seine Garderobe und kleidete sich um. Aber auch dabei empfand er diese Unruhe. Erst als dann die Muff zu seiner Nummer der Torreromarch aus „Carmen“ spielte, und er im weißen Dref in die Manege trat und den Sombbrero hob, fiel alles das von ihm, hatte er seine Ruhe, seine Klarheit wieder.

Und wie alltäglich, während rings die Tausende in atemloser Spannung sahen und ihre Augen fliebernd in die Höhe bohrten, in der der eine Mann im Anzeigebild des Todes stand — sprang er durch diese lähmend aufsteigende Stille laut rufend in die Bahn — durch den Raum — und saß auf einer zweiten Bahn — und sauste nochmals in die Luft und stand!

Und lächelte im Lächeln des Orchesters, der im Zusammenklängen mit dem Pufen, Klatschen, Trampeln, Schreien einer einzigen Lust auf ihn niederbrach — und fühlte doch dabei ein seltsames Vibrieren seiner Pulse, daß er nicht kannte — daß sonst nicht war —

Fortsetzung folgt.

## Bekanntmachung.

Der auf Dienstag, den 2. August ds. J., festgesetzte Kram-, Kindvieh- und Schweinemarkt wird abgehalten. Nastätten, den 22. Juli 1921.

Der Bürgermeister: Wasserloos.



**WECK**  
Konservengläser und Sterilisier-Apparate  
für jeden gut und sparsam geführten Haushalt!

Ia, rote Gummiringe für alle Sorten Gläser in garantierter Friedensqualität zu haben bei

**E. Knoche, Nastätten (am Rathaus).**

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit empfehle ich

Maschinenöle, Zylinderöle, Putzwolle

Riemenwachs, const. Maschinen-Fett

zu billigen Preisen.

**G. Blutge, Drogen- und Farbenhandlung.**



Wir tragen „Bleyle“  
**Bleyle's Knaben-Anzüge**  
**Bleyle's Sweater-Anzüge**  
sind wieder eingetroffen.  
Alleinige Verkaufsstelle bei  
**Eduard Schüler**  
Nastätten.

**Brillen u. Kneifer**  
Thermometer u. s. w.  
einzelne Ersatzteile  
stets zu haben bei

**Erich Grewe, Gaub a. Rh.**

**Haar-Spangen!**

Reparaturen werden schnell, billig und sauber ausgeführt

im Damen- und Herrenfriseurgeschäft

**Bernhardt**

Wolfsplatz 1 —:—: Wolfsplatz 1



Imkerhauben  
Dathpfeifen  
Imkerhandschuhe  
Endeckungsmesser  
Endeckungsgabeln  
Wabenzangen  
Absperrgitter  
Kunstwaben u. dgl.  
Tabak f. d. Imkerpfeife  
stets auf Lager.

**W. Heuser, Buch.**

**Fliegen-Fänger**  
**Bremsen-Oel**

zu haben in der Apotheke in Nastätten.

Stets frische  
**Schnitt-Blumen**

(lose und arrangiert) empfiehlt  
**Gärtnerei E. Wölfert**  
Nastätten: Oberstraße.

## Einfach-Apparate

## Konserven-Gläser

(eng und weit) mit Ia. roten Ringen sowie Gelecks-Gläser empfiehlt zu billigsten Preisen

**R. Hübel, Nastätten (an d. ev. Kirche).**

**Pinostuol - Badetabletten**

stets zu haben  
**G. Blutge, Drogenhandlung.**

Eine Partie gebraucht

**SÄCKE**

billig abzugeben.

**Kaufhaus Salomon Stern**

Nastätten: Hauptstraße.

Empfehle

**Ia. Brillantine**

(fest und flüssig) sowie prima Saardle, Zahnbürsten (gute Qualität) Zahnpasta, Zahnpulver sowie sämtl. Toiletten-Artikel sehr preiswert bei

**Albert Spriestersbach**

Damen- und Herrenfriseurgeschäft

Nastätten (a. d. ev. Kirche).



Fruchtgebrannte  
**Backsteine**  
prima Qualität, bedeutend billiger als Ringofensteine, sind stets zu haben auf der  
**Ziegelei Paul Schrade, Nastätten.**

**Radsport!**  
Offiziere Herren-, Damen- und Invaliden-Fahrräder von 850 M an. Mäntel von 45 M an. Schläuche von 17 M an. Freiläufe komplett von 160 M an. Motorrad- und Auto-Bereifungen. Großes Lager von sämtlichen Ersatzteilen und Zubehör. Ebenso stehen stets 20 bis 25 Fahrräder zur Auswahl in jeder Ausführung und Preisliste. Verrechnung erster Fahrab-, Motorrad- und Motorwagen-Fabriken wie: „Doppel“, „Nackarsulm“ und anderer ersten Fabriken.  
**Maschinengeschäft und Reparaturanstalt J. Dethert,**  
Nastätten, Oberstraße 6.



**Freiwillige Feuerwehr**  
Nastätten  
Bei unserer Wehr können noch einige junge Leute eintreten.  
Das Kommando.

**Tafel-Uhr**  
vom Amtshaus bis zur Turmstraße verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung von  
**Bäckermeister G. H. Groß.**

**Hand-Damentasche**  
mit Geldbetrag und Paß zwischen Hof Schwall und Reiter verloren. Gegen Belohnung bei Herrn Eduard Knögel-Nastätten abzugeben.  
**Direktor Schröpfer**  
Oberleiters.

**Dame**  
mit 14jähr. Tochter sucht billige Pension, evtl. nur Logis mit Mittagessen und Morgen-Kaffee Mitte oder Ende August. Angebote mit Preisangabe an  
**Frau A. Hochstein**  
Elberfeld, Eschestr. 167.

Neue, ab 20. Juli gültige  
**Amtliche**  
**Taschensfahrpläne**  
zu haben  
**Müller'sche Buchhandlung**  
Nastätten: Bahnhofstraße.

Junger, wachsender  
**Dobermann**  
preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.  
**Wagen-Tücher**  
in allen Größen und guter Qualität empfiehlt billigt  
**Kaufhaus Salomon Stern**  
Nastätten: Hauptstraße.